



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 8. An eben disem Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)



Nächte Predig/

Am Mittwoch nach Invocavit, und an diesem Tag die
andere vorgetragen/

Bev St. Amilian zu Madritt / Im Jahr 1670.

Vor: Spruch:

Magister, volumus à te signum videre. *Matth. 12.*

Meister / wir wollen ein Zeichen von dir sehen / *Matth. 12.*

Eingang.

I:



Je wunderfame Buß der
Niniviteren / wovon unser
HER JEſus Chriſtus zu
denen Phariſäeren geſpro-
chen / daß er an dem jün-
ſten Gericht zu ihrer groß-
ſern Verdammuß ſeyn werde / weil ſie
der ſelben nicht haben nach folgen woll-
en / iſt dasjenige / was die heilige Kirch ihren Kin-
deren denen Catholiſchen heutiges Tags zu
einem Beyſpihl vorhalter / wann ſie nicht
wollen / daß ihnen ſolche an dem Gerichts-
Tag ebenfalls zu ihrer größeren Bef-
uldung und Verdammuß gereiche: *Viri Ni-
nivitar ſurgent in Judicio. Fehlt es vil-
leicht an anderen Beyſpihlen der Buß in göt-
licher heiliger Schrift? keines wegs: dann
es iſt darinn zu ſehen die groſſe Buß deß
Davids / deß Joſaphats deß Ezechia, deß
Maſſas, und vil andere mehr. Warum
dann bringi unſer HER JEſus Chriſtus
auff die Bahn / und warum ſtellet uns die
Kirch vor das Beyſpihl jener Buß / welche
die Niniviter gewürcket haben: vil-
leicht wegen ihrer groſſen Strengheit? Nein / ſpricht
der Heil. Iſidorus Peluſitor, ſondern dar-
umb: weil diejenige / welche Buß gethan/
Heyden waren / ohne Licht deß Glaubens/
und ohne Erkandnuß deß Befahrs: *Quoniam
qui legem minime audierant, Prophetæ com-
minationem extimere. Es unterrichtet uns
nemlich der H. Geiſt nicht allein mit geiſt-
lichen Beyſpihlen / ſondern auch mit
weltlichen / ja gehet noch weiter / und un-
terweiſet uns ſo gar mit unvernünfftig und
unempfindlichen Dingen. Bey dem Job
finden wir / daß er den Sündler zu dem Vieh
in die Schul ſchickte: *Interroga jumenta, &
docebunt te. In denen Sprich-Wörteren
ſchicket er den Faulen zu der Ameiſen / etwas
von ihr zu erlernen: *Vade ad formicam, &
Barzia Quadr. 1. Theil.****

disc. Ein Tag (ſinget David) unterrich-
tet den anderen / und die Nacht iſt ein Lehr-
Meiſterin der anderen Nacht: *Dies diei eru-
tat verbum, & nox nocti indicat ſcientiam.*
Da ſehet ihr (Eiſiglaubige) das Unver-
nünfftige und Unempfindliche: heut aber /
obwohl wir an einem gehorſamen Meer
das Beyſpihl deß Unempfindlichen / und dem
Wallfiſch deß Jona das Beyſpihl deß Un-
vernünfftigen haben / ſo iſt doch das Vor-
nehmſte / welches uns vor geſtellt wird / das
Beyſpihl der Heydniſchen Niniviteren: *Vi-
ri Nivitar, qui legem minime audierant.*
Wißt ihr / warum dißes?

Pſal. 18.

Es will nemlich Gott / daß in dieſem
groſſen Geheimnuß vollen Hauß Abra-
hams / welches die Catholiſche Kirch iſt /
nicht allein ſeye der Frucht bringende See-
gen Satz, ſo die geiſtliche Wiſſenſchaft iſt /
ſondern auch der Segen Agar, ſo die welt-
liche Wiſſenſchaft / eine Magd der Geiſt-
lichen iſt: *Ingrederere ad ancillam meam, ſi
forte ſaltem ex illa ſuſcipiam filios.* Diß iſt
jenes unzüchtige Weib / welches zu heu-
then Gott dem Propheten Oſſas befohlen/
und von welchem er einen Sohn bekommen /
der genennet worden Jeſrahel, welches (nach
Dolmetschung der Interlinal-oder zwiſchen-
zeitigen Auflegung) ſo vil heißt / als ein
Sohn Gottes: *Voca nomen ejus Jeſrahel:*
dann / obſchon dem jenigen / der die weltliche
Wiſſenſchaft wie ein unzüchtiges Weib
mißbraucht / keine andere, als allein unehliche
Kinder der Eitelkeit / Hoffart / und Ver-
meſſenheit geboren werden: ſo werden doch
einem geiſtlichen Lehrer / der auß Geheiß
Gottes ſich der ſelben bedient / rechtmäßige
Kinder vieler Nutzbarkeiten der Seelen ge-
boren: *Jeſrahel ſemen Dei.* Wegen dieſer
Urfach hat Gott verordnet / daß Moyses
(wie der Heil. Stephanus geſagt / und der
N. 2. groſſe

2.

Gen. 16.

Oſſea. 1.
Interl. ibi.

1. Reg. 12.
1. Paral. 20.
1. Reg. 20.
& 21.
2. Par. 33.

Peluf. li. 1.
epit. 154.

Job. 11.

Prov. 6.

Act. 7.
Basil. ho. 24.
Daniel. 1.
Hier. ibi.
Pacia. ep. 2.
ad simpron.
Ad tit. 1.
Chry. ib. h. 3.
Clem. Alex.
li. 1. strom.
Epiph. li. 1.
panar.
Hier. ep. ad
Magn. orat.
1. Cor. 15.
Athene. in
dymnos.
Nizeph. li.
16. c. 26.
Act. 17.
Arat. in
praefat.
Phenom.

große Heil. Basilius angemerket) zum Behuff
deß außgewählten Volcks in aller Weisheit
in Egypten & Lands unterrichtet wurde :
Eruditus est Moyses omni sapientia Aegyptio-
rum ; desgleichen auch Daniel in denen Wis-
sensschafften der Chaldaeren : Ut doceret eos
litteras & linguam Chaldaeorum. Also sehen
wir / daß es der Heil. Paulus in die Übung
gebracht habe / da er an zerschiedenen Orten
einige Spruch der Heyden angezogen / wel-
ches eben so vil ware (schreibt der Heil. Pa-
cianus) als den rechtmässigen Gebrauch der-
selben denen Dieneren deß Evangelij gut
heissen : und zwar in dem Sendschreiben an
Titum bedient er sich jenes Reimens auß dem
Epimenide , die Natur & Art der Creten-
seren anzudeuten : Cretenses semper men-
daces mala bestiae , ventres pigri ; In der
ersten an die Corinthier bringet er bey jenen
vers Menandri , den Schaden / so die böß-
hafte Gespräch verursachen / darzu thun :
Corrumpunt bonos mores colloquia prava ;
und in jener grossen Predig / die er zu Athen
gehalten / und welche zerschiedene Verkrun-
gen geschröret / unter andern auch deß g-
sten Dionysij Areopagitæ , ziehet er an jenen
Reimen-Dichter Arato : Ipsius & genus su-
mus.

3.
Nazianz.
orat. de S.
Basil.
Judic. 16.

Was verhelmet ihr / daß d. ses anderes
gewesen sey / als / wie Abraham / eine Frucht
erzihlen auß der Magd / so die weltliche Wis-
sensschafft ist / und sie der göttlichen dienen
machen ? es ware nach dem Beyspihl Sam-
sois / auß dem Rachen deß toden Löwen
das Hönigsäum heraus nemmen / und sich
das Hönigsäum der Wahrheit zunutzen ma-
chen / ob es schon in dem Rachen deß toden
Löwen deß Heydenthums gefunden wird :
dann (wie der Heil. Augustinus gar wohl
gesagt) dieses heist nicht / denen Irthumben
der Heyden dienen / sondern allein / ih-
nen / als unrechtmässigen Besizeren der
Wahrheit / die Lehren und Sprüche hinweg
nemmen : Si qua fortè vera dixerunt... ab
eis tanquam injustis possessoribus in nostrum
utrum allumenda. Heber zihlet in einem Ge-
heimnuß / vollen Sinnbild jener Weisich
Gottes an außgewähltes Volck / daß es
zu seinem Aufzug auß Egypten von denen
Egyptieren Kynodien / und kostbare Ge-
schirr von Gold und Silber begehren soll !
Postulet vir ab amico suo , & mulier à vicina
sua vasa argentea & aurea : dann / neben dem/
daß dieses geschehen / damit Gott auf sol-
che Weiß die Israeliter wegen der langen
Zeit / welche sie denen Egyptieren gedienet/
belohnete / massen Abulenhs darvor haltet /
so wolte Seine göttliche Majestät uns fer-
ners dadurch zu versehen geben (spricht der
Heil. Augustinus , und der Ehrwürdige
Beda) daß wir auß dem Egyptenland deß
Heydenthums die Kynodien und kostbare
Geschäß der Sprüchen / die es unbillich und
unwürdiglich besizet / entführen sollen / da-
mit sie dem außgewählten Volck der Catho-
lichen zur allgemeinen Nuzbarkeit der Kir-
chen dienen : Ab eis tanquam injustis posses-
soribus allumenda.

Aug. lib. 2.
de doctin.
Christ. cap.
39. & 40.

D. Th.
opusc. 70.

Exod. 11.
Abul. ibi.
q. 10.

Aug. ubi fu.
Bed. to. 4. c.
12. in Exod.
D. Th. 1. 3.
in 1. ad
Cor. 1.

4.

Exod. 11.

Prov. 25.

Basil. h. 24.

Deut. 21.
Cyril. Alex.
ad eum loc.
Rup. lib. 1.
in Deut.
cap. 9.

Hier. epist.
ad Pamastr.

Es ist aber darbey zu merken / daß /
gleichwie Gott wolte / daß die Israeliter
nicht die Götzen noch irdene Geschirr der
Egyptier / sondern die köstliche Geschäß von
Silber und Gold nemmen solten : Vasa ar-
gentea & aurea ; also will er / daß wir von
denen Heyden alleis jene Wahrheiten / wel-
che uns nutzen können / nicht aber die Göt-
zen ihrer Laster / noch die irdene Geschirr
ihrer eiteln Wohlredtheit / welche uns nur
verlehren können / nemmen solten : dann /
gleichwie derjenige / welcher ein Hönigsäum
findet / ihm allein das nützliche Hönig ein-
verliebt / hingegen das abgeschmackte Wachs
darvon absöndert ; und jener / welcher Fisch
isset / nur das / was nahrhaft ist / darvon
genießet / die Gräten aber / welche ihn ver-
lezen können hinweg thut ; also muß ein
Diener deß Evangelij die schädliche Gräten
der Heydnischen Weisich auß die Sei-
ten legen / und allein das nemmen / was
er nahrhaftes daran findet : desgleichen
auch das abgeschmackte Wachs ihrer unge-
reimten Tugenden hinweg thuen / und allein
das nützliche Hönig behalten ; und zwar
auch von diesem nur so vil (sagt der weise
Mann) als er kleecklich zur Nuzbarkeit / nicht
was überflüssig zur Hochschätzung und Eitel-
keit : Mel invenisti , comede quod sufficit
tibi. Es muß (wie der Heil. Basilius hoch-
verständlich redet) dem geschäftigen Zim-
lein nachfolgen / welches / obwohl es ein
ganzes Blumen-Feid so gältig durchlaufet
/ doch nicht von allen etwas nimmet / und
auch von jenen / wovon es nimmet / mehr
nicht nimmet / als was es zu seinem höchst-
nützlichen Bau vonnöthen hat ; und dieses
(sagt der H. Hieronymus) ist das Geheim-
nuß jenes Geschäßes / in welchem Gott be-
sohlen / daß / wann ein Israelit sich mit seiner
Besargen verheyrathen will / so möge er
thuen / jedoch mit dieser Bedingung / daß er
ihr zuvor die Nägel und das Haar abschneide /
und ein anderes Kleid gebe : Radet casariem
& circumcidet unguis , & deponet vestem in
qua capta est. Dann derjenige / welcher sich
die heydnische Wissenschaft will belieben
lassen (spricht der große Lehrer) umb eine
Frucht von ihr zu haben / muß ihr alle Über-
flüssigkeiten und alten Geschmack der Eitel-
keit / so sie mit sich bringet / benemmen : Decal-
va eam , & illecebras crinium , atque orna-
menta verborum cum tenacibus unguibus
feca. Dieser rechtmässige Gebrauch der heyd-
nischen Sprüchen heisset auch gut den Ge-
brauch derselben Beyspihlen / dergleichen auch
jenes ist / welches uns heutiges Tags die
Kirch von der Buß der Niniviteren vorstel-
let ; Ich habe aber noch nicht gesagt / zu was
Ziht und End sie solches thue. Laßet uns
zu Erreichung unseres Zweckes die göttliche
Gnad begehren / mit einem andächtigen
Ave Maria , &c.

Virt

Viri Ninivite surgent in iudicio cum generatione ista, & condemnabunt eam. &c. *Matth. 12.*

Die Männer von Ninive werden am Gerichte wider dieses Geschlecht aufstehen/ und es verdammen etc. *Matth. 12.*

Erster Absatz.

Die Heyden werden am Gerichte die sündhaffte Christen zu Schänden machen.

5. Nicht allein auff die Schrift-Gelehrte und Phariser/ welche ein Wunderzeichen begehrten/ sondern auch auff die Christen/ welche dem Ansehen nach durch ein Wunder- Werk wollen selig werden/ seynd anheut die Wort **JESU** Christi unseres Herren gerichtet: Refertur hæc ad Christianos debent, spricht der Usu benambste/ mit Guilielmo Parisiens. Last u-8 nun auffmercken: Die Männer von Ninive: (sagt unser Erldjer) werden am Gerichte aufstehen wider diß böse und Ehebretterliche Geschlecht/ und werden es verdammen/ weil sie auff des Jonas Predigen Buß gethan/ diß aber solche nit thun wollen/ ohnerachtet sie einen weit größeren Prediger gehabt/ als der Jonas wäre: *Ecce plus quam Jonas hic.* Merck/ daß er alle Niniviter Männer haiffe: *Viri Ninivite;* diweil so wohl Große als Kleine beyderley Geschlechts/ ja so gar das unvernünftige Viech gefasset/ und Gott zu verlohnen/ strenge Buß- Werk verrichtet/ so/ daß die Buß- Zähler von dem Purpur biß auff den Zwilch/ und von dem Königlichem Pallast/ biß auff die Hütten- Hütte gestossen: verdienen demnach alle den Nahmen der Männer wegen der männlichen Entschliessung/ womit sie ein solches bewerkstelliget: *Viri Ninivite.* Dife (spricht unser Herr **JESUS** Christus) werden am Gerichte aufstehen: diß werden die ungläubige Israeliter/ und sündhaffte Christen verdammen/ nicht als Richter (wie Euthymius mit dem Heil. Hieronymo gar wohl angemerckt) sondern als Kläger/ wegen der Vergleichung ihrer Wercken: noch *Iudicandi potestare; sed comparationis exemplo.*

Euth.
Theophil.
Hier. hic.
Vin. Ferr.
hac fer.

6. Alldort (Christliche Zuhörer) wird ein Vergleichung gemacht werden zwischen einem Prediger/ und dem anderen/ zwischen des einen Predigen/ und des anderen/ zwischen einem Volck und dem anderen/ zwischen dem Frucht des einen/ und des anderen. In Vergleichung eines Predigers mit dem anderen/ wird man sehen/ daß der Niniviter Prediger ein Mensch/ der Jonas gewesen: hingegen der Hebräer und Chris-

Guil. Pep.
hic.
Hug. de
Psar. Hor.
hic.
Euthim. hic.
Cyril. Alex.
in Joan. 1.

ten Prediger ist ein Gott- Mensch/ Christus **JESUS**. Jonas war ein Prophet Gottes/ **JESUS** Christus ist ein Gott der Propheten: Jonas ist kommen zu predigen auß dem Buch des Wallfisches; Christus **JESUS** ist kommen auß der Schoos seines ewigen Vatters. Jonas ist kommen ohne Wunderthaten zu wirken/ wodurch seine Lehr bestätiget wurde; Christus **JESUS** hat zu Bestätigung seiner Lehr ohnzählbare Wunderthaten gewürket. Jonas hat denen Niniviteren keine Gutthat erwiesen/ noch die geringste Pryn für sie gelitten/ Christus **JESUS**/ nachdem er uns mit unermessenen Gutthaten überhäuffet/ hat unaussprechliche Pehnen uns zu Lieb aufgestanden: Ehet ihr den Unterschied zwischen einem Prediger und dem anderen? *Ecce plus quam Jonas hic.* In Vergleichung des einen Predigen mit des anderen/ wird man finden/ daß Jonas denen Niniviteren drey Tag lang geprediget; Christus **JESUS** aber hat denen Hebräeren drey Jahr lang geprediget/ und prediget denen Christen ihr lebenslang durch seine Diener. Jonas hat allein den zeitlichen Untergang der Stadt Ninive geprediget; Christus **JESUS** prediget denen unbußfertigen Sünderen die ewige Verdammung. Jonas wolte denen Niniviteren nur mit Antrohung der Straff einen Schröcken einsagen; Christus **JESUS** prediget uns nicht allein die Gottheit der Pryn/ sondern auch die Hoffnung der ewigen Belohnung. Nemet wahr den Unterschied zwischen des einen Predigen/ und des anderen: *Ecce plus quam Jonas hic.* In Vergleichung eines Volcks mit dem anderen/ wird man sehen/ daß die Assyrier oder Niniviter Barbaren/ ohne Licht des Glaubens waren; die Christen aber seynd das auferwehete Volck Gottes/ mit seinem heiligen Glauben und übernatürlichen Gaben seiner Gnad bereichet. Und endlich/ in Vergleichung des einen Frucht mit des anderen/ wird man finden/ daß die Hebräische Niniviter auff die Predigen des Jonas Buß gethan/ die sündhaffte Christen aber keine thun wollen/ da sie doch Christum **JESU**

Hier.
Haym.
Jonæ 3.
Theophil.
Lyra hic.

Gloss. hic.

sum selbst für einen Prediger haben: Ecce plus quam Jonas hic.

7.

O Christiglaubige! was für eine schreckbare Vergleichnuß ist di es! ihr sollt wissen (spricht Christus Iesus) daß dieses Beyspihl der Buß zu desto größerer Beschämung und Verdammnuß denen gereichen werde/die demselben nicht nachgefolgt/nach über ihre Sünden Buß gewürcket: Surgent in Iudicio, & condemnabunt eam. Aber/ warum muß es eben das Beyspihl der Niniwiteren seyn? haben wir nicht im Evangelio das Beyspihl Jonæ, welcher auch gesündigt und Buß gethan? ist nicht dieses das Zeichen/welches Christus Iesus denen Pharisäeren vorhältet? Signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Propheta. Warum dann stellet er nit vor das Beyspihl Jonæ, sondern der Niniwiteren zur Beschämung am allgemeinen Gerichts-Tag? Denen Sündern zu desto größerem Spott. Jonas ware ein Rechtglaubiger und ein Prophet: die Niniwiter hingegen waren Barbaren und Heyden; und obwohlen es nicht ohn/ daß die tugendsame Beyspihl der Rechtglaubigen denen Sünderen ein große Schand seyn werden/so wird es doch denen sündhafften Catholischen eine noch weit größere seyn/die tugendsame Beyspihl der Heyden ansehen: Vni Ninivita surgent in iudicio. Dieses ist das Zihl und End/warumb die Kirch heutiges Tags das Beyspihl der Niniwiteren vorstellet. Laßt und den Anfang machen.

Vinc. Ferr.
hac. fer.

Gloss. hic.

8.

Wann es ein Ding wäre/in denen Armen des heiligen Glaubens geboren werden/und ein heiliges Leben führen/so wurde die Schönheit der Kirchen ganz anders beschaffen seyn; gleichwie es aber nit einerley ist/zu Salamanca, als einer Schaubühne der höchsten Gelehrsamkeit wohnen/und gelehrt seyn/weil derjenige/welcher sich nicht auff die Wissenschaft begibt/ ein Unwissender bleibt/ obwohlen er zu Salamanca wohnet; also ist es auch nicht ein Ding/ in der Kirchen als Catholische leben/und in der Wissenschaft der Heiligen als vollkommne Christen gelehrt seyn; Ja wir sehen eine so große Anzahl unwissender Sünderen/ weil sie auf ihre Christliche Obligenheit sich nicht befeissen wollen/ daß auch das härteste Herz in Thronen zerfließen möchte/ wann es den Untergang so vieler Seelen auch unter denen Christen betrachten soll. Der Verlust so vieler Unglaubigen kräncke den hocherleuchten Taulerum dermassen/ daß er sich allbereit entschlossen/ zu Hülf so vieler Seelen eine Reiß anzutreten; als ihme zu drey mahlen eine himmlische Stimme zu Ohren kam/welche ihm sagte: was ist dein Vorhaben? wo willst du auß? Unglaubige befehren: nein/ Taulere, dein Eyffer wird in der Nähe genug zuthun bekommen/ ohne dich so weit hinauß zu wagen. Wende nur die Augen auff die rechtglaubige Christen/

und du wirst finden ihrer gar vil/ welche weit ärger/ als die Unglaubige/ leben: Plurimos enim hic inter Christianos reperies, qui dum Christi nomen gerunt, peius ethnicis vivunt. Ist es wahr/ Catholische? Ist es wahr/ daß es Christen gebe von schlimmeren Sitten/ als die Heyden? mercket wohl/ von wem ich frage: nemlich von den Christen. Was ist ein Christ seyn anders/ als ein Sohn Gottes und Bekenner der Heiligkeit seyn? was ist ein Christ seyn anders/ als ein Kämpfer wider die Begierlichkeiten/ ein König der Gemüths Regungen/ ein Nachfolger Gottes/ ein Ebenbild Jesu Christi seyn? was ist ein Christ seyn anders/ als ein Mensch-Gott seyn durch die Nachfolg/ gleichwie Christus Iesus der Natur nach ein Gott-Mensch ist: derowegen wird er auffgemunteret mit Verheißungen/ erschreckt mit Verwahrungen/ gestärket mit gewaltiger Hülf der himmlischen Erleuchtungen/ Einprägungen/ Unterweisungen/ Beyspihlen/ Warnungen/ und H. Sacramenten. Derowegen findet er den Pharaon sambt seinem Kriegs-Heer überwunden/ weil der böse Geist geschlagen/ und die Begierlichkeiten durch den Heiligen Geist geschwächet seynd. Und mit allem dem soll noch ein Christ zu frieden seyn/ welcher ärger lebe/ als die Heyden/ die nit so vil Mittel haben Gutes zu thun? Verschrockliche Beschämung eines Christen!

Taul. ser. 2.
in eju. vit.

Sehr merckwürdig ist die Redens-Art/ mit welcher Gott durch die Feder Jeremia von dem berühmten Babylonischen König Nabuchodonosor redet. Er haßet ihn zu widerholten mahlen seinen Diener: Ecce ego mittam... Nabuchodonosor Regem Babylonis servum meum. Und hernach: Nabuchodonosor servi mei. Wer stuget nit darüber? Nabuchodonosor ein Diener Gottes/von Gott selbst also benambet? ist dieses nicht der Ehren-Titel/ womit er seine Freund beehret? nichts gemeiners in Göttlicher heiliger Schrift/ warumb gibt er ihn dann einem abgöttischen/ grausamen/ gottlosen/ lasterhafften König? wollen wir sagen/ er werde darumb also genennet/ weilten sich Gott seiner Bosheit bediente/ die Sünden seines Volcks darmit abzustraffen? also vermeynt Hugo der Cardinal; dann dessentwegen wird er auch die Ruth seines Zorns benambet: Assur virga furoris mei. Und in diesem Verstand wird auch der böse Geist ein Diener Gottes genennet/ wie bey dem Job zu sehen/ und der große Gregorius es außgelegt. Accipies eum servum sempiternum. Wird er darumb durch diesen Titel gehret? nein/ sagt der Heil. Hieronymus. Gott gibt ihm diesen Titel nicht/ ihne darmit zu ehren/ sondern durch diesen einem Heyden gegebenen Titel das rechtglaubige Volk Israels zu Schanden zu machen. Es waren die Israeliter das von Gott absonderlich begünstigte Volk/deme er sein Erkann-

9.

Jer. 25. &
27.Hug. Card.
in Jer. 25.Isai. 10.
Hug. Card.
Ibid. 27.
Job. 40.

Greg. I. 10.

Psal. 75.

nus mitgetheilet / und es zu Ausführung seiner Ehr auferkiesen: Notus in Judaea Deus, in Israel magnum nomen ejus. Je mehr aber dieses Volk begünstiget war / desto undankbarer wäre es / und erwiderte die Gutthaten mit lauter Schmach: es seynd aber die Schmach in Ansehung der absonderlichen Gutthaten dergestalt übermäßig / daß wann die Sünden dessen / welcher das Licht von Gott hat / mit denen Sünden / die ein Heyd der ohne dieses Licht ist / begehret / verglichen werden / die Sünden eines Heyden keine Sünden / sondern Tugenden zu seyn scheinen. So werde dann ein heydnischer / abgöttischer / und lasterhafter Na-

buchodonosor ein Diener Gottes benamset / mit darumb / weil er an sich selbst einer ist / sondern damit die Bosheit des Volcks Israel desto heller an Tag komme / in dessen Vergleichung die Laster eines abgöttischen Heyden keine Laster zu seyn scheinen: Miseri Israelita (schreibt der grosse Lehrer) ad quorum comparationem Nabuchodonosor servus Dei dicitur. Schäme sich Israel / noch mehr aber schäme sich ein sündhafter Christ / wann er sieht / daß seine Sünden die Sünden der Ungläubigen dermaßen weit übertreffen.

Hier. Epist. 3. ad Hebr. liod.

Zwenter Absas.

Die Gewissenhaftigkeit der Heyden im Schwören / wird die schwörende Christen zu Schanden machen.

10.

S Nun (Christgläubige) ein so grosse Schand hierauf entspringet / wann man die Sünden der Christen mit denen Sünden der Heyden vergleicht; welsch und was für ein grosse Beschämung wird dann darauff entstehen / wann man die Tugenden der Heyden mit denen Sünden der Christen vergleichen wird? diß ist der Haupt-Puncten des heutigen Evangelij: dero wegen geschicht Erinnerung des Beyspihls der heydnischen Nivibiteren / und wird man am Gericht / ohne der Nivibiteren ihre noch mehr andere Beyspihl sehen. Wohlan / so komme dann die Magd / dann es ist Zeit / ihrer Frauen aufzuwarthen: komme die weltliche Wissenschaft der Geistlichen zu dienen / umb die Christen annoch mit Frucht zu Schanden zu machen / ehe und bevor sie an dem Gericht dieselbe ohne einigiges Hülf. Mittel zu Schanden mache: Vini Nivivira surgent in judicio. Höre / höre / rechtgläubiger Sünder / daß du / in denen Armen des Reichs wider geböhrn / unter denen düsteren Finsternissen des Egypten Lands der Sünd lebest: der du das allerheiligste Befah Gottes / welches du zu halten angelobet / mit Füßen trittest: wie groß wird am Gericht deine Beschämung seyn / wann du bey denen Heyden allein natürliche Tugenden sehen / bey dir aber nicht nur weder natürlich / noch übernatürliche Tugenden finden / sondern dich voll der Sünden wider die Gnad und Natur sehen wirst? Laß uns aber nicht nur von allen insgemein / sondern von einer jeglichen insonderheit reden / und das ganze Sötelliche Befah durchlauffen.

Chryl. ho. 28. ad pop.

11.

Wer sieht nicht unter denen Catholischen den allgemeinen Mißbrauch bey dem hochheiligen Nahmen Gottes zu schwören? fast alle thun es ohne Noth / sehr vil ohne Billigkeit / unzählbar ohne Wahrheit /

und nehmen also Gott zum Zeugen der Lügen. Was höret man nicht für Gottslasterungen? welche gottesfürchtige Ohren ärgeren sich nicht in Anhöhrung so vil Tugenden und Schwörens / womit alle Gassen und Strassen angefüllet werden? wer halset Ehreu und Glauben des gethanen Eydschwurs? Ist es wahr? Wolan / kommt her / bey ihr Heyden / die Christen zu Schanden zu machen. Bey denen Römern war der Eydschwur in so hohem Werth (schreibt Plutarchus) daß er dem Edelman eben so vil war / als dem Leibeignen die Folter / weil von der Wahrheit dessen / was man schwur / nicht der geringste Zweifel übrig blibe. Ihre Gewissenhaftigkeit dißfalls wäre dermaßen groß / daß es bey ihnen nicht erlaubet wäre / anderst zu schwören / als auff dem Altar / und sie der Heiligkeit des Eydschwurs / den sie getreulich hielten / alle Kostbarkeit Haab und Guts / Leib und Lebens / Ehr und Bluts hinnach setzten. Das erstere wird klar bewähren jener Haidnische Weltweise auß der Schul Pythagora / mit Namen Clinias / von welchem der Heil. Basilius bezeuget / daß / da es in einem Eydschwur umb nicht weniger / als umb dreyßig tausend Ducaten zu thun war / er lieber solche verlihren / als schwören wollen / ohnerachtet das jenige / was er mit einem Schwur bekräftigen solte / sich wahrhaft befand: Idque cum non esset falso juraturus: weil es ihn eine Ungebühr zu seyn bedunckte / in einer Sach / Selt oder Seltis werth betreffend / schwören. Sehet ihr / daß diser Haab und Gut dem Eydschwur nachgesetzt?

Plutarch. probl. 43.

Basil. he. 24.

Iocr. ap. Scob. S. 25.

Nemmet wahr einen anderen / welcher demselben so gar das Leben nachgesetzt. Diser (wie der Heil. Augustinus, Valerius Maximus und andere mehr bezeugen) wäre Marcus Atilius Regulus / welcher / als er sich in Africa gefangen befand / und die Carthaginiens-

12.

Aug. lib. 7. de civ. c. 15. Val. Max. lib. 1. c. 1. n. 14.

Ant. de
gall.
Franc. li. 2.
cap. 10.
Eutrop. lib.
2. hist.
Rom.
Vid. Tit.
Liv. lib. 2.
decad. 3.
Aul. Gell.
li. 7. c. 18.

ginnenfer ihne gegen anderen Gefangenen denen Römern aufzuwechsen verlangten/ sandten sie ihne nach Rom/ solchen Wechsel abzuhandeln/ nammen aber vorhero von ihm einen Eyd / das falls der Römische Rath/ in dasjenige/ was sie begehrten/ mit so te einwilligen / er in die Gefängnuß widerumb zurück kehren wolle. Er kam nach Rom / verhandelte das Geschäft / bevedete den Rath / er solle den Vorschlag nicht annehmen; und obwohlen er wuste/ das/ wann er ohnverrichter Sachen wider zurück kommen wurde / ihm die Africamer das Leben nemmen werden/ so kame er dannoch wider zurück in die Gefängnuß / nur den Eyd nicht zu brechen/ und vollendete alle da in einem Faß von allen Seiten voll der spißigisten Nägeln sein Leben/ wolte also durch so aufgesuchte Peynen lieber sterben/ als den Eyd-Schwur / welchen er den Africameren gethan/ übertretten.

13.

Val. Max.
li. 7. c. 3.

Erasm. li.
6. apoph.

Schweigen aber alle andere vor dem großen Alexander, welcher so weit kommen/ das er auch sein Ehr und Ruhm dem Eyd-Schwur nachgesetzt. Er machte sich auff (schreibt Valerius) mit einem mächtigen Heer die Stadt Lampfacus zu belägeren und zu zerstören. Als er ohnweit darvon angelanget war / und sahe/ das Anaximenes sein Lehr-Meister auß der Stadt daher kame/ für dieselbige zu bitten / damit er durch die Fürbitte seines Lehr-Meisters nicht gezwungen wurde/ von seinem Vorhaben/ die Stadt zu vertilgen/ abzusehen/ so schwure er einen Eyd/ dasjenige nicht zu thun/ was sein Lehr-Meister ihne bitten wurde / sondern gerad das Widerspñhl. Da liesse sich die Verschlagenheit des Anaximenes sehen: dann als er den Zorn und Eyd-Schwur des Alexanders erfahren / so bitete er diesen großen Welt- Beherrscher/ er möchte die Stadt zerstören / dieweil hr Hochmuth/ wormit sie seiner Macht widerstehen dürften/ es wohl verdienete: Pero ut Lampfacum diruas. Memmet wahr (Christglaubige) den Alexander zwischen der Ruhm- Begierd/ sein Unternemen aufzuführen/ und der Gewissenhaftigkeit seinen Schwur zu halten. Sein Zorn und Ehr- Pünctlein reizte ihn/ die Stadt zu vertilgen; hingegen der Eyd-Schwur / das Gegenpñhl zu thun dessen / was sein Lehr-Meister bitten wurde / zwange ihn / derselben zu verschonen/ dann diß ware das Gegenpñhl dessen/ was er gebetten hatte. Was thate Alexander? er achtete weniger seinen Zorn/ und Ehr- Pünctlein / als die Erfüllung des gethanen Eyd-Schwurs / und führte also das Kriegs-Heer zurück/ ohne die Stadt zu berühren.

14.

Auch solche Weiß wissen die Heyden den Eyd-Schwur in Ehren zu halten (und zwar einen solchen Eyd-Schwur / den sie nur denen falschen von ihrer Blindheit verehrten Göttern gethan) und lieber Gut/ Ehr und

Blut mit Füßen zu treten/ als die Heiligkeit ihres Eyd-Schwurs zu übertreten. Suchet unter denen Christen / wer ihnen dißfalls nachfolge/ wer den hochheiligen Nahmen des wahren Gottes also in Ehren halte. Was werdet ihr finden/ als das man denselbigen lästere? was werdet ihr finden/ als das man wegen eines eytlen Quactens falscher Ehr mehr Schwur als Wort aufstosse? was werdet ihr finden/ als das man nicht umb das Leben/ nit umb dreiffsig tausend Ducaten/ sondern umb vier Pfening Gewinnns hundert falsche Eyd schwöre? Höchster Gott! was haben solche Christen zu gewarten / als Schand und Spott am Gericht / und erschredliche zeitliche Strafen noch in diesem Leben? man hat es gesehen auß dem / was Uladislao König in Ungarn widerfahren: wie Bonifacius erzehlet. Er hatte dem Gros- Fürsten Amurat ein Vergleichs- und Stillstands- Instument/ oder Schrift auffgericht / und mit einem Eyd-Schwur bekräftiget/ nachgehends aber auß einer falschen Staats-Ursach den Frieden gebrochen / und mit einem grossen Kriegs-Heer des Amurats Länder überfallen. Diser in der äußersten Noth einer Schlacht sich befindend / zog herfür auß dem Busen die Vorschrift des Eyd-Schwurs/ wandte sich gen Himmeli / und sagte mit schimpfflichem Zorn: Was ist das/ Christe? halten deine Christen auff diese Weiß ihr geschworne Treu und Glauben? Bist du Gott (wie sie sagen) warumb beschüßest du dann nicht deinen Nahmen/ der von den Dämonen so maineydiger Weiß verschmählet wird? Ein wunderfelsamer Zufall! der Barbarische Amurat hatte diese Wort noch nit vollendet/ so wendete sich das Blütlein dergestalten/ das die Ungaren die Flucht genommen / Uladislao todt gebliben / und Amurat den Sieg erhalten. Verwundere sich ein Schwörer nicht / das so vil Unglück über sein Haus komme: die Schmach / so er dem hochheiligen Nahmen Gottes zufügt / bringet es mit sich. Laß uns aber zum Gerichte kömmen. Was wird es dir für ein Spott seyn (O Christen-Mensch) wann dir der strengste Richter diese und noch andere Heyden zeigen wird/ welche den Eyd-Schwur so treulich gehalten: und was wird für ein Straff auß dich warthen/ nachdem dich Gott mit denen Heyden wird zu Schanden gemacht haben?

Frage die Schrift-Ausleger/ wer in einer Nacht denen Erstgebohrnen des Egypten-Lands das Leben genommen? Theodoretus wird dir sagen / ein Engel hab es gethan: Angelus unius. War in einer andern Nacht das Kriegs-Heer Senacheribs auffgeriben/ und ihm weniger nicht / als 185. tausend Kriegs-Knechte erschlagen: ein Engel hat es gethan/ wird Isaias antworten: Egressus est Angelus Domini &c. Laß uns zum Gerichte gehen/ so werden wir sechs Engel / als

Gerichts.

Chryf. ho.
26. ad pop.

Bonif. de
reb. Hung.
li. 6. dec. 3.

15.

Exod. 12.
Theod. in
Ezech. 9.
sect. 3.

Isai. 37.
4. Reg. 19.

Gerichts-Diener des Göttlichen Gerechtig-
keit sehen wider die Stadt Jerusalem: Ecce
sex viri veniebant &c. Umb Gottes Will-
en! wa: umb alhier sechs/da doch wider die
Egyptier und Assyrier ein einziger gekleckt?
was für Sünden kamen diese Engel zu Jeru-
salem abzustraffen? die Abgöttereyen/ wie
insgemein davor gehalten wird: Civitas re-
pleta est averfione. Es waren aber auch die
Assyrier Abgötterer. Ihr werdet mir sa-
gen/ die Israeliter seyen vermög des Besa-
hes/ und noch mehr vermög des Eidschwurs
verbunden gewesen/ den wahren Gott an-
zubetten/ und haben beyde übertreten. Al-
lein/ auch Senacherib neben seiner Abgöt-
terey hat erschreckliche Lasterungen wider
den wahren Gott ausgesprochen/ warum
müssen dann sechs Engel kommen/ eine weit
größere und erschrecklichere Straff wider
Jerusalem vorzunehmen? recht Göttlich
Theodoretus: sehet ihr nicht (spricht er) daß
die Undanckbarkeit der Israeliter vil größ-
er sey: daß ein Barbarischer Mensch Ab-
götterey treibe/ daß er Gott lästere/ ist

freylich böß/ allein er ist blind/ darum stür-
ket er sich in diese Laster. Daß aber ein Is-
raeliter mit dem Licht begabt/ sein Verspre-
chen und Eidschwur nicht halte/ sondern mit
Verachtung seines Gottes Böhen austrich-
te/ dieses übertreffe die Bosheit eines Barba-
ren und Abgötterers dermassen weit/ daß/
wann wider diesen ein Engel kommt/ ihrer
sechs wider den Israeliter kommen: Assy-
riorum multa millia (schreibt Theodoretus)
unus Angelus jaculis confect; hic vero pro-
pter impietatis exuberantiam sex Angelis Ju-
daeorum puniendorum munus est imposi-
tum. Schliesse nun (O Schwörer und
Gottslästerer) schliesse hieraus/ was für ein
Straff auff dich warte/ wann du Schwörst
und gottslästerst/ da du doch weit größe-
re Obliegenheiten hast/ als der Heyd und
Israelit. Gott wird dir die Heyden vor-
stellen zu deiner grösseren Beschämung und
Verdamnuß: Surgent in iudicio,
& condemnabunt.

Theodor. in
Ezech. 9.
sect. 3.

Dritter Absatz.

Die Ehrenbietigkeit der Heyden/ gegen dem was geistlich ist/
wird der Abgang derselben bey denen Catholischen
Christen zu Schanden machen.

16. **I**st uns in dem aller heiligsten Befehl
Gottes weiter fortfahren. Wie
hast du die Feiertag geheiligt? hast
du darby die ewige Ruhe betrachtet/ und
dich um die Mittel beworben/ selbige zu er-
langen? hast du an diesen Tagen die knecht-
liche und sonderlich die verächtlichste knecht-
liche Werck der Sünd vermeidet/ oder bist
du in das Gotteshaus kommen/ desto mehr
Sünden zu begehen? Mercke (spricht der
Heil. Basilus von Seleucia) daß dieses Orth
ein Kirch/ kein öffentliches Haus der Sün-
den/kein Schaubühne der Unsätereien seye:
Locus hic non est prostibulum, sed Ecclesia.
Was hat es für eine Verwandnuß mit der
Ehrenbietigkeit/ so du gegen der Kirchen
und denen geistlichen Dingen getragen?
hast du dich in der Kirch anderen zugesellt
zur Aufferebauung oder zur Aergernuß? zu
Gottes Anbettung/ oder zu seiner Beley-
digung? wer wurde in den Pallast eines
grossen Königs eingehen/ und in dessen An-
gesicht dem Königlichem Prinzen einen Dol-
chen in den Leib jagen? wer wurde auff den
Calvary-Berg/ als dazumahl Christus Je-
sus unser Herr auff dem Altar des Creu-
zes stunde/ gegangen seyn/ und sich allda un-
terstanden haben/ mit einem Weibsbild zu
schwächen? O Gott! das thut derjenige/
welcher in die Kirchen kommt zu sündigen.
Was ist die Catholische Christen? sechs
Zusucht. Städte hat Gott seinem außere-
Barzila Quadr. 1. Theil.

Basil. Seleu.
orat. 3. de
Laz.

wohlten Volck angewiesen/ zur Freyung der
Ubelthäteren. Wäre es dann nicht besser
gewesen/ diese barmherzige Zusucht in die
Hütten oder in den Tempel versetzen? Ihr
werdet mir sagen/ daß/ weil nur ein einziger
Tempel ware/ die Göttliche Güteigkeit haben
wollen/ daß sie desto leichter eine Zusucht
hätten. Nein (sagt Philo) es ist solches
aus keiner andern Ursach geschehen/ als aus
Ehrenbietigkeit gegen dem Tempel. Wäre
diese Zusucht in dem Tempel und Heilige-
thum gewest/ so wäre solcher der Entneh-
rung unterworfen worden/ daß ein mit sei-
nem Verbrechen beladener Ubelthäter hin-
eingehen und allda bleiben soll. Er wäre
in den Tempel hineingangen mit Schro-
cken verwirret: er wäre darin gebliben/ mit
Sünden besudlet. Nein/ das nicht/ sagt
Gott: haben sie gleichwohl sechs Städte/
alldahin sich zu retten/ damit der Tempel
keiner Entnehmung unterworfen seye:
Non in templis, sacrisque aperuit asyla
(schreibt Philo) ne ab immundis afficeren-
tur. Und ist jemand/ der in den Tempel
selbst komme zu sündigen? nur allein dar-
um/ weil die Sara gelacht/ als der Engel dem
Abraham einen Sohn versprochen/ sehen
wir/ daß er ihr einen scharffen Verweiss gebe:
Quare risis Sara? ist es villeicht geschehen/
wegen des Mißtrauens/ so sie gehabt? nein/
sondern wegen Mangel der Ehrenbietigkeit
schreibt ein gelehrte Feder. Engel im Haus
haben/ und lachen? das ist der Sara zu ver-
weisen.

Num. 35.
v. 6. Deut.
19. n. 2. &
9. Jos. 20.
a n. 2.

Phil. in
gloss. ad 35.
num.

Gen. 18.
Speranz.
punct. 18.

weisen. Was wird dann erst seyn/ in dem Hans Gottes und seiner Engeln lachen? was wird erst seyn/ in der Kirch ein Geschwätz anstellen/ was wird erst seyn/ in dem Gotteshaus unehrbare Verträge schneiden? was wird es seyn? Kommt/ kommt herbey ihr Heyden/ die Catholische zu Schanden zu machen.

17.

Sie/ die Heyden/ schätzten vermassen hoch/ ihre erdichtete Götter bey sich zu haben/ daß sie nicht vergnügen/ derselben ein so grosse Menge (wie der Heil. Augustinus erwehnet) für alle Ding zuerkennen/ und ihnen zu Ehren unterschiedliche Götzen Tempel aufzubauen/ noch so gar (wie der Heil. Clemens von Alexandria schreibt) ihre Götter angefeßlet/ bald mit Ketten/ bald mit Fuß-Eisen/ bald mit Bitteren/ bald mit Nägeln/ darmit sie nicht davon laufen; Ja so weit kommen/ daß ein jeder seine Götzen mit sich herum trug/ und das ist eben/ was Gott durch den Oseas gesprochen/ daß nemlich die Synagog von ihren Brüsten die Ehebruch hinweg nehmen solle: *Auferat adulteria sua medio uberum suorum*: Das ist (sagt der ehrwürdige Cornelius) die Schau Pfening und Bildnuffen der Götter/ womit sie Abgötterey treiben/ welche in göttlicher Heiliger Schrift ein Ehebruch genennet wird. Und hieraus ist auch entstanden die herghafte Entschliessung Mardochei/ daß er von dem Bäterich Amman das Knie nicht biegen wolte: dieweil (wie der Chaldische Dolmetsch bezeugt/ und die Rabbiner indgemein darvor halten) der Amman an seinem Kleid einen Götzen trug/ und auff der Brust ein Götzenbildlein hangen hatte/ welchen der gewissenhafte Mardachus keine Anbetung ertweisen wolte. Also hoch schätzten diese Blinder/ ihre Götter bey sich zu haben. Was will ich erst sagen von der Ehrentbittigkeit/ so sie zu ihnen/ und wegen ihrer zu ihrem ungewyheiten Tempel trugen? In dem jenigen/ welcher denen Haus-Götzen gewidmet war (sagt Pietius Valerianus) ward so gar nicht gestattet/ aus natürlicher Unachtsamkeit auszuspurgen: *Id præcipue religionis observabatur, ut spüere nefas esset*. Eben das beobachteten die Mohren in ihren Tempeln. Das Stiilschweigen/ so sie in ihren Tempeln/ absonderlich unter wehrendem Opfer hielten/ wäre vermassen groß/ daß/ als einstens (wie Valerius Maximus erzehlet) Alexander der Große ein Opfer verrichtete/ und aus dem Rauchfaß eine glüende Kohlen einem darbey stehenden Edl. Knaben auff den Arm sprang/ die aberglaubische Ehrentbittigkeit gegen diesen Opfer so vil bey ihm vermochte/ daß er den Arm verbrinnen ließe/ umb den Tempel nicht zu beunruhigen/ noch dieses andächtige Spräng zuzerhöhren/ überwande also die Natur durch die Ehrentbittigkeit/ wie der Heil. Ambrosius in Erwegung dieser That

Aug. li. 4.
de civ. à 6.
4. ad 34.

Clem. Alex.
li. 6. c. 4.
Tiraq. ad
cum loc.

Of. 1.
Corn. ibi.
v. 2.

Eth. 4.
Chal Rabb.
ap. Corn.
hic.
Gasp. Sanch.
ibi. nu. Suo.
12.

Pier. li. 42.

gesprochen: *Tanta in puero barbaro fuit disciplina reverentia, ut naturam vinceret*. Nur allein/weilen zweien Römische Burgermeister in dem Tempel geschwätzt/ hat sie der Rath ihres Ammts entsetzt/ und so gar Wachten bestellet/ damit kein einiges Gespräch mehr darinn angestellt würde.

O behüt Gott! was wird ein Christ alsdann thun/ wann der Richter am Gerichts-Tage ihm diese Heyden zeigen wird? wann er einen Festtag mit dem andern/ einen Tempel mit dem andern/ eine Andacht mit der andern/ ein Erblichkeit mit der andern/ einen Epffer mit dem andern vergleichen wird? warum hast du (schlimmer Christ) mit dem wahren Gott dasjenige nicht gethan/ was die Heyden mit ihren Götzen/ dir nur Stöck und Blöck waren/ gethan haben? sie blind/ du erleuchtet: sie in dem Tempel andächtig/ du in der Kirchen gottlos? was ist das für ein Schand! was für eine Verantwortung: was für ein Strafmäßigkeit! fürwahr desto grösser/ je grösser dein Licht/ ob schon die Heyden gottlos gewesen wären. Wißt ihr (Christgläubige) in wem eigentlich die Sünd des Oza bestanden seye/ daß ihme Gott das Leben so pöthlich genommen: die Schrift-Ausleger reden hievon unterschiedlich/ einige sagen/ in dem/ daß er die Arch denen Schülteren des unvernünftigen Viehes anvertrauet/ da er doch solche auff seine eigne Hände nehmen sollen; andere: weil er sich mit einiger Unreinigkeit der Arch genähert; andere: weil er sie ohne gezimende Ehrentbittigkeit berührt. Zumahl aber der Heil. Text außdrücklich meldet/ daß die Sünd Oza ein Vermessenheit gewesen/ so haben wir allein zu erörtern/ in wem dann diese Vermessenheit bestanden sey: *Percussit eum super temeritate*. Hier ein Vermessenheit? Ja freylich/ spricht Theodoretus. Es hatten die Philistæer die Arch des Alten Testaments sieben Monath lang in ihrem Gezwang gefangen gehalten; diese nun von sich zu schieben/ umb Willen sie ihnen schwere Gebrechen verursachte/ setzten sie selbige auff einen neuen Wagen/ und lieffen sie fortführen ohne Wegweiser nach der Stadt Bethsämes. Antioch: Oza erinnerte sich/ daß Gott die Philistæer nicht gestraft habe/ weil sie die Arch auff den Wagen gesetzt/ und urtheilte hieraus/ er werde ihn eben so wenig strafen/ obwohl er sie auff einen andern Wagen setzte. Dis wäre sein Vermessenheit/ sagt Theodoretus/ daß er freventlich glaubte/ weil Gott diese Entmehrung von denen Heyden erduldet/ so werde er solche auch von einem Leviten erdulden. Nein/ nein Oza: du wirst ohne Straff nicht durchkommen: dann ein rechtgläubiger Levit hat ganz andere Obliegenheiten/ als die Heydnische Philistæer haben/ und wann Gott eine Ungebühr von denen Heyden übertraget/ so sey versichert/ daß er sie von denen

Amor. li. 3.
de virg.
Euf. Nier.
tr. de cauf.
de mal. 5.7.

18.

Lyr. in 1.
Reg. 6.
Abul. ibi.
q. 10. Rup.
ib. li. 1.
c. 29.
Sanch. ibi.

2. Reg. 6.
1. Reg. 6.

Theod. in
1. Reg. 6. 9.
10.

denen Rechtgläubigen nicht übertragen werde: Percussit eum super temeritate. Theodoretus: hoc autem eum sefellit, quod ea sic emissa ab alienigenis nemini nocuit. So nun (mein Christ) diesem also / wann man die Ungebühr eines Rechtgläubigen mit der Ungebühr eines Heyden vergleicht;

was wird erst seyn / wann man die Ungebühr eines Heyden mit der Ungebühr eines Rechtgläubigen vergleichen wird? bereite dich nur / wo du dich nicht besserest/auff die erschrecklichste Beschämung und Verdammnuß: Surgent in iudicio & condemnabunt.

Vierdter Absatz.

Die heydnische Kinder und Eltern werden vil aus denen Christen zu Schanden machen.

19.
Exod.
16. Deut.
15. Matth.
15.

Nicht weniger werden die heydnische Kinder und Eltern vil Kinder und Eltern aus denen Catholischen zu Schanden machen. Die Kinder seyn ihren Eltern schuldig Liebe/ Ehrentbietigkeit/ Gehorsamb/ Übertragung ihrer Schwürigkeit / Danckbarkeit um ihre Gutthaten/ Hülf in ihren Nöthen; dessen allen/ wann schon kein Gebott wäre / so wurde doch zum Beyspihl und auch zur Beschämung der undanckbaren Kindern / dasjenige genug seyn / was der Heil. Ambrosius von dem Storcken erzehlet: daß nemlich / wann die Mutter nicht mehr fliegen kan ihre Nahrung zu suchen / alsdann die Zunge sie mit allem Gleis in dem Nest erhalten / und also so ihrer Mutter in dem matten Alter jene Gutthaten bezahlen / welche sie in ihrer Kindheit von ihr empfangen. Aber anheut muß man lauter Beyspihl der Heyden sehen. Sehr denckwürdig ist jenes / so Valerius erzehlet von einer Römischen Frauen / welche / nachdem sie verurtheilet worden / in einem Kercker Hungers zu sterben / so hat ihr verheyrathete Tochter durch viles Bitten Erlaubnuß erhalten / ihr Mutter zu besuchen / jedoch mit diser Bedingnuß / daß sie kein einige Speiß mit sich nehmen solle. Also gieng sie vil Tag zu ihr hinein / dieweil aber der Kerckermeister wahrnahm / daß die Frau nicht sterben wolte / so lausterte er auff das / was zwischen disen beyden vorbey gieng / und sahe / daß wann die Tochter hinein came / sie ihrer Mutter die Brüst reichete / und sie dardurch bey dem Leben so lange Zeit erhalten hätte. Dises findet man bey denen Heyden. Hingegen bey denen Catholischen Christen wird man wohl Kinder finden / welche mit lauter Verdrießlichkeiten ihren Eltern das Leben benemen? betrachtet es unterdessen / mitler weil ich ein anders Beyspihl kindlicher Ehrentbietigkeit und Liebe beschichtige.

Amb. li. 5.
Hexam.

Val. Max.
li. 5. c. 4.

20.
Guil. Peral.
to. 2. ti. 9.
de pecc.
ling. Baffos
in suo Ro-
fr. Stob.
li. 21. Lo.

Es hat sich begeben / schreibt Guilielmus Lugdunenlis. nebst andern) daß ein Vatter / wohl wissend / daß aus dreyen Söhnen / welche er hinterließ / einer allein der rechtmäßige wäre / ohne zu wissen / welcher / in seinem letzten Willen verordnet / derjenige solle ihn erben / welcher erweisen wurde / der rechtmäßige Sohn zu seyn. Er starb / und diese drey stritten um das Erb: der Richter gang würret / erdachte dieses ungewöhnliche Mittel. Er ließe den Leichnam des Vatters an einen Pfahl binden / und befahle / ein jeder ausihnen soll einen Pfeil darauff loß schiessen / mit Versprechen / daß er den Ausspruch für den jenigen thun werde / welcher am künstlichsten das Herz wurde getroffen haben. Der erste verrichtete seinen Schuß: desgleichen auch der anderthe; wie es aber an den dritten kommen / so warffe er Bogen und Pfeil hinweg / sagende / er wolle lieber Haab und Gut verlihren / als das Herz seines Vatters so ungebührlich verlegen. Dis ist der rechtmäßige Sohn: sagte der Richter / und thate für ihn den Ausspruch / welcherer mit Ehrentbietigkeit und kindlicher Liebe verdient. Auf solche Weise erweise diser / daß er ein rechter Sohn wäre. Wie erweisen es unter uns Catholischen die Kinder / daß sie Christlicher Eltern Söhne seyn? wo ist die kindliche Lieb und Ehrentbietigkeit gegen ihren lebendigen und todten Eltern? Wollen wir sagen / sie scheinen vilmehr Barbarischer Heyden Kinder zu seyn: also nennet Gott an unterschiedlichen Stellen der Heil. Schrift die Israeliten / Chanander. Bey dem Isaias heißet er sie Kinder Sodoma und Gomorra: Audite verbum Domini principes Sodomorum, populus Gomorra. Bey dem Ezechiel nennet er Jerusalem eine Tochter Chanaan / deren Vatter ein Amorrhæer / und die Mutter eine Cethanain: Generatio tua de terra Chanaan: pater tuus Amorrhæus &c. Alle diese Völker waren Heyden: Warum dann heißet Gott die Rechtgläubige Israeliten dieser Völker Kinder? wohl recht Abulenlis! darum / dieweil / ob sie schon Rechtgläubige / dannoch denen Heyden an Sitten ähentlich waren. Nenne man sie nicht Nachkömmlinge Abrahams des Vatters der Glaubigen / auch nicht Kinder des frommen Jacobs; dann ihre barbarische Sitten verdienen / daß Gott selbst sie Kinder der Barbaren heisse: Hoc dicitur (spricht Abulen-) quia similes illis erant in moribus. Derjenige verdient nicht den Nahmen eines Christen Kind / welcher an seinen Sitten ein

rin. in Pl.
126. v. 4.

in Pl.
126. v. 4.

II. d

Ezech. 16

Abul. in 2.
Reg. 11. 4



Carruf. in Ezech. 16.

ein Heyd zu seyn scheint; und wird auch ein solcher von vielen auß denen Heyden/welche sich verhalten / als wä. en si. Christen/ zu Schanden gemacht werden: Surgent in judicio & condemnabunt.

21.

Aber / sagen anjeko die Catholische Elteren / wie haben sie ihre Schuldigkeit gegen ihren Kindern erfüllet? sie seynd schuldig sie zu erziehen / zu unterrichten / zu straffen / ihnen gutes Beyspihl zu geben / und sie zu dem ewigen Heyl anzuweisen; Allein wie vil seynd solche Elteren / die das jenige erfüllen / was sie schuldig seynd? Käyler Augustus hat sehr wohl gesagt / als er in Rom einige Fremddling ersehend / welche kleine Hündlein auff den Armen hielten / ihnen schmeichelten und liebkoseten/ sie gefragt/ ob in ihrem Land die Weiber auch Kinder hätten? er machte nemlich den Schluß / daß der jenige / welcher sich so grosse Mühe nemme / für die Hunde zu sorgen / und ihnen zuliebkosen / entweder keine Kinder habe/oder kein Sorg für sie trage/ gleich als ob er keine hätte. O wie vil Christlichen Elteren könte er eben dise Frag stellen: Mensch / ist diser freygestante Jüngling / welcher lebt / wie es ihm gefällt/ dein Kind? ist diser / welcher zur unrechten Zeit außgethet / und wider heimß kommt/ wann es ihm beliebig / dein Sohn? ist diser / welcher das Befehl Gottes nicht weiß / außser allein umb solches zu verachten / dein Sohn? ist diser / welcher es nicht mehr gedenckt/ wann er gebrechet habe / dein Sohn? diser / der von dir kein Wort höret / welches seine Leichtfertigkeiten bestraffe / dein Sohn? es scheint vilmehr / das Polster-Hündlein / für das du so grosse Sorg tragest/ seye dein Kind / dein Sohn aber schreinet vilmehr eines Heyden Sohn zu seyn. Was sag ich eines Heyden? weit ärger als ein Heyd / (spricht der Apostel) ist jener Vatter / welcher für seine Kinder nicht sorgfältig ist: Si quis suorum, & maximè domesticorum, curam non habet, fidem negavit, & est infideli deterior.

Plutar. in vit. Pericli. Langius. ver. filius.

1. Tim. 5. Hier. ibi. Chryf. ibi. ho. 14.

22.

Wer wird nach genügen außsprechen können die Sorgfalt / so die Heyden in diesem Fall anwendeten. Der Wohlredner Isocrates beklagte sich zu Athen in Ansehung der Aufgelassenheit einiger Jünglingen / und führte derothalben ihnen zur Gedächtnuß die Sorgfalt der Alten / welche ihren Kindern weder gefährliche Spihl/noch Eingang in verdächtige Häuser / noch das

Isocr. in Arcop.

geringste übel-lautende Wort zugelassen. Und auch Lycurgus mit der Eitern Auffziehung nicht zu frieden / ließe sie / wann sie das sibende Jahr allgemach erreichten (sagt Plutarchus) zusammen versammeln/ damit sie in der Tugend unterrichtet wurden. Derowegen hatten die Perfer (wie Xenophon schreibt) ein besondere/ und von dem losen Gefindel abgefönderte Gassen / wo sie die Kinder in allen guten Sitten unterwiesen. Ist dieses denen Christen wegen ihrer Sorglosigkeit nicht eine Schand/welcher Catholische Vatter ist anjeko zu finden / der / wie jener Locrerische Zeleucus, seinem Sohn den Ehebruch / worinn er ihne ergriffen / nicht verberge / und weil er schon vorher gebotten / man solle dem jenigen / der dieses Laster begehen wurde / die Augen aufstechen / auß grosser Liebe eines ihme selbst / das andere aber seinem Sohn aufstechen lassen? was ist unter denen Catholischen Christen anderes / als eine falsche höchst unbillige Milde und Grausamkeit unter dem Nahmen der der Liebe / womit sie denen Kindern alles übersehen / sie zu grund richten / sie in die Verdammnuß bringen / und sambt ihnen Verdammte werden? O Christlicher Vatter / wann anders deine Nachlässigkeit diesen Nahmen verdienet: Abraham wäre niemahlen mehrers ein Vatter (spricht der Heil. Veronensische Zeno) als da er / Gott zugehorsamen / den Arm empor hebte / seinen Sohn zu schlachten: Patris erat, quod levavit. Niemahlen erwiese er seinem Sohn mehr Liebe / als da vonnöthen war / daß ihne Gott selbst gleichsam bittete / er solle mit dem Streich innhalten: Dei fuit, quod pepercit. Allein/wann der Streich aufgehoben werden soll / warumb dann verordnet Gott / daß jene Zubereitung vorher gehe? wann er mit seinem lebendigen Sohn widerumb zuruck kehren soll / warumb dann gebietet ihne Gott / er solle ihn schlachten: darumb / damit in dem Vtter des Glaubens alle rechtglaubige Väter erkennen/ daß sie sich ihrer Kinderen Leben-Heyl und Seeligkeit / und ihres eigenen Trosts niemahl besser versichern/ als wann sie am strengsten seynd / und ihnen nichts übersehen: der Heil. Zeno: Melius servavit filium, dum non pepercit. Folge ein Christlicher Vatter nach dem Abraham / oder aber sey er gewärtig / daß das Beyspihl der Heyden ihne zu Schanden mache und verdamme: Surgent in judicio, &c.

Plut. in vit. Lycurg.

Xenoph. de Cyro, li. 1. in prom. Paul, li. 10. Vale. Max. lib. 6. c. 5.

Elian. de var. hist. 1.2

Cic. li. 2. de leg.

Genes. 22.

Zeno. ser. 3. de Abrah.

Ibidem.

Fünffter Absatz.

Die Milde der Heyden wird die Rachater der Catholischen Christen zu Schanden machen.

23.

Als uns zu der schweresten Beobachtung kommen/ auch unter denen Catholischen nemlich der Mäßigung

des Zorns und Rachgierigkeit. Wie vil Ursachen / findet ein Rachg'riger / sich zu wehren / und ein Zorniger sich zurächen! aber

aber auch ohne auß dem Evangelio sie zu be-
streitten / noch sich der Byspielen der
Sanftmuth der Heiligen zu bedienen / wird
der strengste Richter am Gerichts Tag als
lehn mit Vorstellung der Sanftmuth / wel-
che ihrer vil auß denen Heyden gehabt ha-
ben / zu Schanden machen : Surgent in ju-
dicio. Alldorten wird wider Zorn des Ca-
tholischen Christen auffstehen ein Cotys Rö-
in Thracien / welcher / als ihm einige schöne
gläserne Geschirr verehret worden / selbige
zerbrochen / damit er nicht etwan Geltgen-
heit hätte sich wider den jenigen zu erzörnen/
welcher sie nachgehends zerbrechen wurde :
ein Plato / welcher / weilten er sich zum Zorn
bewegt befand / eben darumb unerslisse /
einen seiner Dieneren zu züchtigen / sagende/
er habe ihm darumb zu danken / daß er zornig
seye. Und eben diß thate Architas Taren-
tinus, welcher einem anderen sagte / wäre
ich nicht erzörnet / so wolte ich dich schon
züchtigen. Was ist diß den jenigen für ein
Schand / welche niemand straffen können /
sie erzörnen sich dann / da doch die Straff
ein Tochter der Liebe / nicht der Rach oder
des Zorns seyn soll !

24.

Alldorten wird wider die Rachgierige
auffstehen nicht nur ein Joseph, ein David,
ein Stephanus, und andere Heilige / welche
die Schmach vergebten / sondern auch ein
Philippus König in Macedonien welcher den
jenigen sonderbahre Gnaden erweisen / von
denen er wußte / daß sie schimpfflich von ih-
me rebeten : ein Kayser Augustus, welcher
seinem Feind dem Cinna das Herz abgewon-
nen mit deme / daß er ihn nach vilen ande-
ren Gutthaten zum Burgermeister in Rom
gemacht: Ein Agestilus, welcher die jenige / so
ihne mit tödlichem Grollen hasseten / zu
Haupt-Leuten gemacht: ein Phocion, wel-
cher / da er eben Sisse nahm / wozu er un-
billiger Weiß verurtheilt worden / auß Be-
fragen / ob er seinem Sohn noch was zu sa-
gen hätte ? zur Antwort gabe : nur allein
diß / daß er sich an denen Athenienserren nicht
räche. Ein Julius Cæsar, welcher / nach
dem er von Memmio und Catullo mit aller-
hand Schmach / Schrifften beleydiget wor-
den / sie verehret / begnadiget / und den
Valerium so gar an seine Tafel gesetzt : ein
Kayser Titus, welcher nicht weniger gethan
gegen einigen / welche sich zusammen ver-
schworen ihne die Cron zu rauben / indem
er sie seiner Tafel würdigte / und bey denen
öffentlichen Schau-Spihlen an seine Sei-
ten setzte : Pericles machte es auch also ; als
lein / wo will ich auß ? dergleichen Bey-
spihl gibt es ohne Zahl : alle diße / ohne
Liecht des Glaubens / ohne Furcht der
Straff / ohne Hoffnung der Seelig-
keit haben verziehen ; und ein Christ sol-
le zu finden seyn / welcher sage / er könne nit
verzeihen : wehe ihne an dem Tag des Ge-
richts ! O Herr mein Ehr leydet darbey !
sich dort (wird der Richter sprechen) den
Kayser Julium Cæsarem, welcher die Ehr

seiner Bild. Saulen niemahlen besser versto-
cheret / als da er jene seines Feinds Pompei,
so die Römer zu Boden gestürget / wider
empor gerichtet. Diser / als er vernommen/
daß Cato Uticensis sich selbst entleibt / umb
nicht in seine Hände zu kommen / beklagte
er sich über ihne / daß er durch seinen Eigen-
Mord ihm die Ehr benommen / ihne zu verge-
ben : wie kan dann ein Catholischer Staats-
Mann sagen / Vergeben seye ein Unehrl : O die
U. bild ist aber gar zu groß : deine Einbildung
hat sie groß gemacht : es ist ein Julius Cæsar ge-
wesen / welcher nicht gewolt / noch zu gelas-
sen / daß man die Brieff seines Feinds des
Pompei, so die Seinige auffgefangen / lese /
umb durch deren Ablefung seinen Zorn nicht
zu entzündet : Es ist ein Diogenes Cynicus
gewesen / welcher dem jenigen / der ihm ins
Angesicht gespihen / gar hezig antwortete/
ob es recht wäre sich erzörnen : es ist ein So-
crates gewesen / welcher / als ihm einer ein
Maulschelle gegeben / mit lachendem Mund
sagte : der Mensch weiß nicht / wann er
bewaffnet aufgehen soll.

O Christ / O Christ ! wann ein Heyd
ohne Furcht des göttlichen Gerichts / und
ohne Hoffnung der ewigen Seeligkeit sich
also überwinden kan / warumb haltest dann
du / der du diße Seeligkeit hoffest / und di-
ses Gericht glaubest / die Vergebung der
Unbilden für so schwer ? Joseph hielt es
für gar leicht / da er seinen Brüdern von
Herzen vergeben. Du weißt es wohl ; was
hatte er aber für ein Beweg. Ursach ? hatte
er das Evangelische Befehl gehört / vermög
dessen man seinen Feinden vergeben soll ?
Nein / spricht der Heil. Ambrosius : Hoc
fecit ante Evangelium. Was hat ihn dann
hierz zu bewogen ? der Heil. Text sagt es selbst:
Recordatusque somniorum. Er erinnerte
sich der Geheimnuß vollen Träumen / wel-
che er gehabt / und fienge an die Neuen seiner
Brüder zu prüffen. Bewegt ihn diße zur
Verzeihung ? Ja / von was waren dann
diße Träum : von einigen Korn- Garben /
und Sternen. Nun dann : er erinnerte
sich der Garben / welche alle / so wohl die
Angebettete / als die Unbettende / sich in der
Tenne unter denen Füßen sehen wurden ;
und machte bey sich selbst diße hochverständi-
ge Schluß. Red : es hat mir getraumt / ich
seye angebetet worden ; aber als ein ge-
brechlicher Korn- Halm. Ich habe mich ge-
sehen / als einen gebrechlichen Halm ; aber
ohnwissend / was dißer Halm in der erschrock-
lichen Tenne des göttlichen Gerichts für ein
Orth haben werde / so siehet er demnach diße
Tenne zum Schröcken : er siehet auch jene
Sternen zur Hoffnung der Belohnung : wie
solte ihm dan das Verzeihen schwer fallen : er
verzeihe / weil er sich seiner Träumen erinnerte:
Recordatusque somniorum. Wer das nicht
thut / was Joseph, und so gar die Heyden ge-
than / was für ein Schand wird er in Anseh-
ung des Josephs, und noch mehr / in Ansehung
der Heyde außstehe müssen ? Surgent in judicio.

O 3

Sechster

Plut. tr. ad
princ. in-
doct.

Car. Pasch.
li. de virt.
cap. 40.

Laërt. li. 6.
Sen. li. 5.
de ira.

Bruſon. li. 5
cap. 1.

25.

Amb. li. de
Joseph. c. 1.

Gen. 42.

Oliva in
Gen. 37.

Plut. in
Apoph. Reg
Stob. S. 20.

Laërt. vii.
Plat.

Cic. Ep. 9.

Plut. li. de
ira cohib.

Sen. li. 1.
de clem.
cap. 9.

Plut. in
Apoph. lac.

Elian. li.
12. var. hist.

Suet. in ejus
vit. n. 73.

Plut. in vit.
Pericl.

Plut. li. de
util. Capien
ab inim.
Et Apoph.
Romana.

Sechster Absatz.

Die Keimigkeit der Heyden wird die Unreinigkeit der gailen Christen zu Schanden machen.

26.

Was würd erst seyn / wann wir die Zucht und Ehrbarkeit vieler Barbaischen / und des wahren Glaubens beraubten Heyden betrachten wollen? O wie wird solche die Leichtfertigkeit / Ausschweifigkeit und Unfläterey der Catholischen anklagen! Ja / sundhafter gailen Christ / es wird alldort auffstehen ein Jungung / Spurina, welcher / weil er sahe / daß seine grosse Schönheit manchen Weibsbildern ein Fallstrick ware / sein Angesicht zerschneiden und verwestet / und lieber wollen durch die Hässlichkeit seine Zucht bewahren / als durch seine Schönheit andere zur Gallheit anreizen; diser wird diejenige verdammen / welche ihr natürliche Schönheit durch leichtfertigen Kleiders Pracht zu vermehren trachten / womit sie zur Unlauterkeit noch mehr Ursach geben. Alldort wird auffstehen ein weltweiter Demosthenes, welcher / als die unzüchtige Lais oder Laida ein grosses Stück Geld / umb mit ihr zu sundigen / an ihn beehrte / ihr zur Antwort gab / er kauffe die Neu nicht so theu / begehre auch nit so theu einzukauffen. Diser wird verdammen jenen Christen / welcher einen schönen Wollust und sein ewige Verdammnuß einkaufft / umb den unschätzbaren Schatz der Göttlichen Gnad / die er durch die Sünd verscherket. Alldort wird auffstehen ein grosser Alexander, welcher in einer Gelegenheit des Perser Königs Darij, den er überunden hatte / Gemahlin gar nit anschauen wollen / weil er sich (sagt er) nicht erst von einem Weib wolte überunden sehen / nachdem er einem so mächtigen König obgesiget. Ein ander mahl / als er einen grossen Sig erhalten / und man ihm sagte / es befände sich unter denen Gefangenen ein Weibsbild von sonderbahrer Schönheit / gab er zur Antwort / er verlange sie gar nit zu sehen / umb nit etwan ein Gefangner seiner Gefangnen zu werden. Eben das hat auch König Cyrus gethan / sagt der Heil. Hieronymus, und nit weniger Scipio der Africaner / in dem 24. sten Jahr seines Alters / welcher eine Spanische Jungfrau gar nicht ansehen wollen / umb durch ihr ungemeyne Schönheit nicht in Gefahr zu kommen / sondern dieselbe ihrem Bräutigamb unberühret widerumb zu stellen.

27.

Xenoph. li. 3. de iust.
Cyr. Catul. seg. 69.

Hören aber die verheyrathe Weib. Persohnen dasjenige / was Xenophon erzehlet von der Gemahlin Tygrannis Königs in Armenien. Diser ward von Kayser Cyro überunden / der ihne sambt seiner Gemahlin gefangen namme; und weil er an dem Tygrannes merckliche Liebs Zeichen gegen seiner

Gemahlin verspührte / so fragte er ihn / was er umb ihr Freyheit geben wolte? er antwortete: sein Königreich / wann er es noch hätte / weil er es aber nicht mehr habe / so wolte er sein Blut und Leben darumb geben. Hieranff gab Cyrus ihnen beyden das Königreich und die Freyheit. Tyrannes fragte nachmahlen seine Gemahlin / wie ihr die Großmacht / Leutseligkeit / und Herrlichkeit des Cyri vorkommen? worauff sie zur Antwort gab: sie habe auff nichts anders Acht gegeben / als allein auff den jeuzigen / der mit so grosser Lieb sich anerbotten das Leben für sie darzugeben. O Schand der Catholischen! ein solche Zucht und Ehrbarkeit / ein solche Ehtreu / ein solche Eingezogenheit findet man unter denen Gailen freyen Heyden? was wird dann einem Christen widerfahren / bey deme man nichts findet / als Unfläterey / Ausschweifigkeit / und ärgerliche Unlauterkeit! was anders / als der ewige Untergang / wofern er nit Bussthut? Der Noe außgesandt / von dem Zustand der Sündflut den Augenschein einzunehmen / kehrte nicht mehr zuruck in die Arch: Egre diebar, & non revertebatur. Was ist ihm dann geschehen? er ist zu Grund gangen / in dem Bewässer ersäufet / sagt der Heil. Cyrillus von Alexandria: Demerius est, ut opinor. Ein grosses Unglück! allein was wollet ihr? der Noe / welcher in die Arch eingeführt worden / damit er erretet wurde / und welcher / nachdem er wider her auß kommen / an dem Fleisch / wornach ihne gelustet / sich ohnmächtig anriffet / könne er ein anders / als ein so unglückseliges Ende nehmen? Demerius est. Gleichergestalten / wie solle ein Christ / welchen Gott in die Arch seiner Kirchen eingeführt / damit er in Keuschheit lebend selig wurde / nit zu Grund gehen / wann er sich von der Begierlichkeit des Fleisches einnehmen laßt? Demerius est. Er wird eines üblen Todes sterben / wofern er nicht bey Zeit Bussthut / und die Keuschheit / welche vil auß denen Heyden außserhalb der Arch erhalten haben / wird seine Verdammnuß vermehren: Surgent in iudicio & condemnabunt.

Ich würde kein End machen (Christgläubige) wann ich noch mehr Beschüß der Tugenden der Heyden zu Beschämung der lasterhaften Christen beybringen wolte. Ich überlasse eurer Betrachtung die Veringerkung / welche ihrer vil von denen zeitlichen Gütern gehabt / die Gleichständigkeit / so sie in denen Mäheseligkeiten erzeiget / die Tapfferkeit / womit sie die Ding dieser Welt unter ihre Fuß gelegt / den Cyffer und

Wachte

Valer. Max. li. 4. c. 5.

Aul. Gel. li. 1. no. c. 8.

Theat. Pol. e. 8. de contin.

Plur. in vit. Alex.

Veget. li. 2. de contin. Alex. Max. ser. 2. Hier. li. 1. ad Heliod. Valer. Max. li. 4. c. 3. Tit. Liv. li. 26. Agell. li. 6. cap. 8. Polycrat. li. 5. c. 7.

Genes. 8.

Cyril. Alex. li. 1. in Genes.

Ambr. li. de Arca c. 18.

28.

Wachbarkeit ihrer Oberen / die Bezuhung ihrer Zungen / die Mäßigkeit ihres Lebens. Alle alle werden auffsehen / den bösen Lebens. Wandel der sündhaftesten Christen anzuklagen / zu Schanden zu machen / und zu verdammen. Wohlan dann / ehe und bevor diese Schand herbey komme :

anjeko / Buß über das Vergangene / Besserung inskünftige / damit wir / nach einem seeligen Tod in der Höchlichen Gnad zu der ewigen Glückseligkeit gelangen in der

Glory : Quam mihi &c.

☩ (o) ☩

Neundte Predig/

Am Frentag nach Invocavit. und an diesem Tag die erste gehalten/

Hey St. Jacob zu Granada, an den Heil. Inquisitions - Rath im Jahr 1679.

Vor - Spruch :

Est autem Jerosolymis probatica piscina, quæ cognominatur Bethesda, quinque porticus habens &c. Joan. 5.

Es ist aber zu Jerusalem ein Schwemm - Teuch der Bethesda genennet wird / und fünf Schöpffe hat ic. Jo. 5.

Eingang.

I.

Es ward in der berühmten Stadt Jerusalem ein Fest begangen. Also fängt an der H. Joannes den Buchstaben des heutigen Evangelij. Obwohlen es nicht darbey gehalten / dieses Fest seye das Pfingst - Fest / so ist doch glaubwürdiger / es seye das Oster - Fest gewesen / sagt Irenæus, Abulensis, Cornelius à Lapide sambt anderen ; und ist an statt des Breytes schon genug / daß der Evangelist solches nicht benenne / dann durch dieses allein / daß er sagt / ein Fest / erkläret er genugsamb / daß es das Vornembste / das ist / das Oster - Fest gewesen seye. Auff dieses Fest zog Christus Jesus unser Herr / weil er eines auf denen Dreien war / denen alle und jede Mannsbilder bezuwohnen schuldig waren / und wolte also dieses Bepspil geben des Gehorsambes / oder er zog hinauff / spricht der Heil. Chrysostomus) sich der Belegenheit des Festes zu bedienen / umb zu predigen und Gutes zu thun / wordurch er zu verstehen gabe / wie und auff was Weiß man die Fest - Tage anwenden soll / sagt Simon de Cassia : oder er zog auff das Fest / damit es erst ein rechtes Fest wäre ; dann Fest und Freuden ohne Gott / verdienen diesen Namen nicht. Es war aber zu Jerusalem ein heylsames Schwemm - Teuch. Wo solte

das Heyl sonsten Hyn (spricht erstgemeldter von Cassia) als in der Stadt des Friedens? Ein Schwemm - oder Fisch - Teuch wird es genennet / obwohlen es keine Fisch in sich hatte / sagt der Heil. Thomas mit Alberto dem Grossen. Es ist kein geringe Schand / den Nahmen eines Christen führen ohne die Werck. Dieses Schwemm - Teuch hatte den Nahmen nit von seiner Natur (bemercket abermahlt der von Cassia) sondern von seinem Ambt / welches ware / die Schliche Opfer waschen : Probatica, der Syrische Dolmetsch liest Baptisterium ; dem jenigen zum Trost / welcher das Ambt / die Kirch von denen Irthumen zu säubern / weit höher schädet / und zwar hochvernünftig / als den ererbten größten Adel. Die Hebräer benamben dieses Teuch Bethesda, welches so vil heist / als ein Hauff der Barmherzigkeit / sagt der Syrische Dolmetsch : Domus misericordiaz : weil allda die Krancke geheylet wurden. O wie recht hat man zu nächst an den Tempel das Hauff der Barmherzigkeit / gesetzt / damit das Almosen und die Mildherzigkeit gegen denen Armen zum Gebett und dessen Frucht vorbereitete / sagt der Heil. Augustinus.

In diesem Spital / oder in dessen fünf Schöpffen (schreibt der Evangelist) lag ein grosse Menge der Krancken / Blinden / Lahmen / Dürren / die warteten auff Besserung

D. Th. Alb. M. in Jo. 5. Cass. ubi sup.

Hieron. in de locis. Syr. lect.

Syriac. hic Hier. Rom. li. 1. de rep. Hebr. c. 6. Aug. l. 43. ad frat. in eadem.

2. Cass. li. 5. cap. 27. Hug. C. hic.

Euth. Theoph. Lyr. Joan. 5.

Iren. li. 2. cap. 39. Abul. in def. Corn. Janf. Barrad. in Joan. 5. Silv. l. 5. c. 1. q. 1. Exod. 23. Deut. 16.

Chryf. ho. 37. in Joan. Theoph. hic. Cass. li. 5. c. 27. Silv. q. 2. Cass. ubi sup.